

Uberto Pasolini

MR. MAY UND DAS FLÜSTERN DER EWIGKEIT

UK/I 2013

Ein präziser ruhiger Film. Genauso präzise und ruhig, verläuft auch das Leben der Hauptfigur, Mr. May – hervorragend gespielt von Eddie Marsan.

Mr. May ist Beamter in der Stadtverwaltung von London. Er führt ein geregeltes, ungestörtes Leben, sogar das Essen ist immer das gleiche und wird mit der gleichen Genauigkeit eingenommen, wie er sein Büro aufräumt.

Dennoch ist er ein besonderer Beamter. Bei ihm landen die Meldungen über Verstorbene, um die sich keine Verwandten mehr gekümmert haben. Seine Aufgabe ist es, eventuelle Angehörige zu finden. Meistens findet er keine. Diesen Toten gegenüber fühlt er sich verpflichtet – wenigstens ein Mensch soll ihnen noch die letzte Ehre erweisen. Er besucht die letzte Wohnung des Verstorbenen, nimmt ein paar Fotos mit, legt ein Fotoalbum an und ist in Gedanken noch einen Abend lang allein mit diesem Menschen.

Auch Mr. May führt ein Leben, das dem seiner "Kunden" ähnlich ist. Auch er hat keine Verwandten, auch sein Leben ist "leer", was er allerdings nicht so zu empfinden scheint. Seine Aufgabe, sich um die würdevolle Verabschiedung der Gestorbenen zu kümmern, füllt ihn völlig aus. Er lebt in seinen festen geordneten Bahnen.

Dann passiert etwas Unfassbares: ihm wird mitgeteilt, dass seine Stelle gestrichen wird. Sie sei für eine moderne Stadtverwaltung zu ineffizient. Seine Arbeit soll von jemand anderem mit erledigt werden.

Der letzte Fall, den er zu bearbeiten hat, bekommt jetzt für ihn eine besondere Bedeutung. Er ahnt, dass das sein letzter Halt zu seinem bisherigen geregelten Leben sein wird und er bringt den Mut auf, darauf zu bestehen, diesen letzten Fall noch zu bearbeiten. Das wird ihm zugestanden.

Er gibt sich nun besondere Mühe, das Leben dieses Verstorbenen, Billy Stoke, nach zu verfolgen. Er besucht die verwahrloste Wohnung, in der er aufgefunden worden war und er findet Menschen, Jugendfreunde und ehemalige Arbeitskollegen, die sich an den Verstorbenen erinnern. Und er lernt Kelly kennen, die Tochter von Billy Stoke, die ihn zu einem ersten zaghaften Lächeln bringt.

Er schafft es eine Beerdigung zu organisieren, an der neben ihm selber auch etliche Menschen, die den Verstorbenen kannten, teilnehmen würden.

Doch dieses Begräbnis findet leider dann doch ohne Mr. May statt. Sein Leben hatte sich plötzlich so geöffnet, dass er in einem Moment der Unachtsamkeit unter einen Lastwagen gerät.

Ein wunderbarer, stiller, fast meditativer Film – jede Bildeinstellung ist wie ein Stilleben, da stimmt jeder Krümel auf der Tischdecke und jede Handbewegung ist bedacht.

Eigentlich eine traurige Handlung. Dennoch geht der Zuschauer gefühlsmäßig nicht belastet aus dem Kino. Die Geschichte wird so ruhig und beobachtend erzählt, dass der Zuschauer Anteil nimmt, jedoch auch Beobachter bleiben kann ohne in die Emotion weggezogen zu werden. Feine große Filmkunst. Sehr sehenswert.

Christiane Sproemberg